

„Ein gespeichertes Gefühl der Erdverbundenheit“

Gespräch zwischen Gregor Jansen und Sibylle Springer 2012

Gregor Jansen: Auf Deinen Bildern ist häufig „die Hölle los“, was zum einen eine heftige Übertreibung ist für die Regenbilder oder das mehrfach übereinander gelagerte Dargestellte, zum anderen eine Anspielung auf christliche Themen ist, die Dich seit einem Jahr beschäftigen.

Sibylle Sringer: Das ergibt sich daraus, dass mir Bilder vorschweben - in Bezug auf die Regen- oder Graffitiarbeiten- die vielleicht im ersten Moment als turbulentes Chaos wahrgenommen werden können, sich aber bei längerer Betrachtung in verschiedene, klare Ebenen auffächern. Konkrete Situationen, die ich beobachtet und erlebt habe, sind die Grundlage für diese Bilder- auch im direkten Sinne. Und dann addiere ich andere Ebenen, die sich über das Bild ausbreiten. Meine Arbeiten entwickle ich anhand von Fotos und ich denke über meine Bildideen nach, indem ich Studien mit Hilfe dieser Fotos mache. In einer Zeichnung kann ich mich beispielsweise auf den kompositorischen Ablauf von Hell und Dunkel konzentrieren, wie bei derjenigen zu *White Noise*. Dort entsteht ein vertikaler Rhythmus, der im Foto zwar angelegt ist, aber erst durch das Zeichnen in eine Form gelenkt wird, die Sinn machen kann für das spätere Bild. Durch eine Ölstudie verschaffe ich mir dagegen eine Vorstellung von der Gesamtheit des Bildes. So nähere ich mich dem geplanten Gemälde an, teste vieles aus, probiere hin und her, variiere mein Thema.

GJ: Wie überlagern sich denn diese Ebenen und Medien? Was geschieht beim Malvorgang vor dem Bild selbst?

SS: Wenn ich das große Format bearbeite, entscheide ich mich z.B. ganz bewusst, teilweise im Sitzen zu malen, um nicht immer vor- und zurück zu treten. Dadurch verhindere ich ein permanentes Infragestellen meiner Aktion am Bild, was nämlich das Vorankommen verlangsamen, manchmal auch behindern kann. Ich sitze, um mich dem gesamten Überblick zu entziehen, um mich in einem kleineren Malradius zu vertiefen und mich auch dem 'Zufall' zu überlassen, was an dieser oder jener Stelle entsteht und wie es in der Gesamtheit des Bildes wirken wird. Das Malen im Stehen dagegen ermöglicht mir, die Totalität zu beachten und die einzelnen Bildabschnitte darin zusammenzuziehen. Teilweise bearbeite ich Bilder auch überkopf, um einen frischen Blick zu gewinnen und um allen Stellen die gleiche Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Man sieht das in den kleinen Dokumentationsfotos zu den Bildern.

GJ: Gleichwohl weisen die Dokumentationen Deiner Großformate Brechungen auf, gewisse Fehlstellen als Gesamtbild, die die volle Aufmerksamkeit des Betrachters fordern - ein schneller Blick und ein flüchtiges Erfassen läßt Du nicht zu?

SS: Während ich ein Bild erarbeite, stückelt es sich aus vielen kleinen Teilen zusammen, man kann es nicht gleich als Einheit erfassen. Ich dokumentiere es in unterschiedlichen Lichtsituationen, beobachte es beispielsweise gerne auch unter 'schlechtem' Licht, so dass das Bild sich anders darstellt. Es zeigt dadurch verschiedene Qualitäten oder Mängel auf, so dass ich darauf reagieren kann. Ich möchte, dass es zum Schluss in jeder Lichtsituation stimmig ist. Oder es geht lange um das Ausbalancieren zwischen realistisch angelegten Bildteilen und einer Verschleierung, Abstraktion, einer 'Neutralisierung' der erzählerischen Momente. Ich suche nach dem Kippmoment, in dem man noch die Erzählung im Bild hat und trotzdem einen hohen Grad an Abstraktion, Freiheit und Loslösung empfindet – also 'eine Art Schwebezustand' bekommt. Und obwohl ich ein Bild oft sehr konkret, realistisch beginne – vielleicht ähnlich der Herangehensweise von Gustav Klimt, wenn er seine Frauenbilder zuerst als Akte malt, um sie dann 'anzuziehen' – verlasse ich immer wieder den Boden des Bildes, um in der Summe unzähliger Bildschichten zu feinen, flirrenden Geflechten zu gelangen. Das Fotografieren der einzelnen Stadien hilft mir. So kann ich immer nochmal zu einem früheren Stadium zurückblicken oder es 'zurückmalen' und dabei gleichzeitig das Gemälde weiter verdichten.

GJ: Ist das schwer durchdringliche Dickicht Deiner Bilder auch eine Art Paradies im ursprünglichen Sinne des Eindrucks von Natur und Malerei als Abstraktion, als Weltempfindung ohne Nachahmung?

SS: Ja, hmmm, irgendwie schon ... die Abstraktion ist für mich eine Loslösung von allen irdischen Gewichten und Verbundenheiten und dadurch vielleicht paradiesisch. Auf jeden Fall eine Chance zum Levitieren! Aber die reine Abstraktion und die völlige Unverbundenheit interessiert mich nicht. Es ist wie beim Fliegen: Dort begeistert mich jener Moment, in dem das Flugzeug mit seinen hinteren Rädern noch die Startbahn berührt, der vordere Teil bereits in der Luft liegt und sich dann diese Sekunde ereignet, in der die gesamte Maschine abhebt. Man hat das Gefühl der Erdverbundenheit noch vollkommen präsent im Körper gespeichert, während man sich schon vom Boden gelöst hat. Zwei verschiedene Zustände treffen direkt aufeinander! Übertragen auf die

Malerei suche ich beides: die Verbundenheit, also eine "Nachahmung" einer konkreten Situation – die Straße mit Baustelle beispielsweise – und die Loslösung davon durch den Regen zum Beispiel. Die Entstehungs- und Vorgehensweise bei meinen Bildern spiegelt genau dies wider.

GJ: Was ist denn mit dem Thema der „Hölle“ eigentlich genau los? (lacht)

SS (lacht auch): Nun ja, neben dem schlechten Wetter und seinen Schleiern über den Motiven spielst Du sicher auf die andere, neue Serie an, an der ich seit Anfang des Jahres arbeite. Sie handelt von Kopien. Die Kopien sind Bilder oder Skulpturen, die ich in Originalgröße (oder bei den Skulpturen in annähernd der Originalgröße entsprechenden Formaten) reproduziere und in meine Malweise sowie in ein reduziertes Farbspektrum übersetze. Mit dieser Serie trete ich einen Schritt zurück von dem, was ich bisher gemalt und entwickelt habe, denn die Kopien haben alle einen Zusammenhang zu meinen Bildern. Ich versuche damit zum einen distanzierteren Blick auf mein eigenes Arbeiten zu werfen, als auch auf die faszinierende christliche Ikonografie.